

Leserbrief zum Raumordnungsverfahren „Natürlich Schierke“

zu Artikeln in der Volkstimme vom 11.05.2019,
abgesendet per Email am 11.05.2019, veröffentlicht auszugsweise am 14.05.2019

von Ludwig Hoffmann

Eine Regierungskoalition kann nur bei Kompromissfähigkeit aller Beteiligten vernünftig arbeiten. Was die Umweltministerin Frau Prof. Dalbert (Grüne) (nicht nur) beim Projekt „Natürlich Schierke – Ski- und Wandergebiet Winterberg“ tut, ist allerdings mittlerweile unerträglich. Sie geriert sich als harte Fundamentalistin. Dass sie eine ausreichende Berücksichtigung von Natur- und Umweltschutz fordert, ist verständlich und richtig. Beim Schierker Vorhaben wird kompromisslos blockiert. Das Verbot der Unterzeichnung ausgehandelter Verträge, und nun die Ausweitungspläne für Naturschutzflächen just auf dem für das Projekt vorgesehenen Areal sind Provokationen. Sie will die 2001 gesetzlich festgelegte Reservierung von Flächen für die touristische Entwicklung Schierkes wieder rückgängig machen.

Bei dem Genehmigungsverfahren werden immer wieder neue Aspekte erfunden, die zu beachten seien. So viele Gutachten, wie für dieses Vorhaben wurden wohl noch nie gefordert. Und eine Logik kann man dahinter nicht erkennen, nur Fundamentalopposition. Eine frühere Bergwiese, die wegen der DDR-Verhältnisse wieder zuwuchs, ist nun auf einmal wertvollstes Naturschutzgebiet. Der geplante Skiabfahrtshang ist landschaftlich doch nichts Anderes als eine Bergwiese. Einige Kilometer weiter sorgt der Landschaftspflegeverband mit erheblichem Aufwand dafür, dass wertvolle Wiesenflächen nicht verbuschen. Oder: 20 Hektar Waldrodung in einem Tausende Hektar großen Waldgebiet sind nun eine Katastrophe, wo gleichzeitig Hunderte Hektar in der Umgebung tatenlos dem Borkenkäfer überlassen werden. Wahrscheinlich wird der Borkenkäfer bald auch den Winterberg entwalden. Und das soll keine erhöhte Hochwassergefahr darstellen?

Die Krone setzt sich die Ministerin auf, wenn sie nun auch noch Fake News des MDR über die Entlassung eines Geschäftsführers aufgesessen ist.

Gutes Regierungshandeln heißt für mich, dass man Genehmigungsverfahren zügig und mit vernünftigen Kompromissen vorantreibt, nicht ständig verzögert. Das Schierker Projekt ist ein Prüfstein für Sachsen-Anhalt: Signalisiert man den im Harz lebenden Menschen, dass sie wirtschaftliche Perspektiven haben, oder will man Leute, die dafür mit eigenem Geld etwas bewegen wollen, vergraulen? Die Schierker Investoren kann man für ihre Geduld nur bewundern. Wann wird die unwürdige ministerielle Verzögerung endlich beendet?